

Der Morgensterne

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burkholder in Waterloo, (Wellington Distrikt,) Ober Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, December 31, 1840.

[No. 16.

Dichter-Stelle.

Das Gebet.

Vater unser, der du bist im Himmel, Heilig sei dein Name, Schöpfer, Geist; Den der Wärme niedriges Gewimmel, Den der Eray über'n Sternen preist!

Frieden kann die Welt nicht gewähren, Ihre Kronen fliehen Schatten gleich, Wahrheit läßt uns mehr als Kronen ehren, Zu uns komme segnend dein Reich!

Weiß, heilig ähnlich dir zu werden, Ist mein Ziel, des frommen Eifers werth; Wie im Himmel, also auch auf Erden, Herr! geschehe, was dein Wille lehrt!

Blumen kleidest du, versorget die Raben, Und wir jagen, wenn uns Mangel droht; Fleiß, Genügsamkeit, wird Fülle haben Heute, gib uns unser täglich Brod!

Ede und Gute weck zum neuen Leben, Deine Sonne, deine Barmherzigkeit, Gleich wie wir den Feinden mild vergeben, Butter so vergieb uns unsre Schuld.

Der Versuchung laß uns nicht erliegen, Lehren deinen Zeugen in der Brust; Ebn und mutig kämpfen, edel siegen, In dem Kampf mit Noth und eiter Lust.

Dein ist, kein das Reich! das nie geträumert, Fein die Kraft! die Welten schuf und hält, Dein die Herrlichkeit! die ewig schimmert, Wenn wie Staub der Erde Bau zerfällt.

Der weggelassene Wasserteich.

Kanaway Pond ist ein Name, der einem Landstrich gegeben wurde, worauf jetzt das Etädchen Glover steht, in Kanaway County, Vermont. Es ist zwar jetzt kein Teich, aber, wie ehemals, ist, wie der Name besagt, einer das weggelassen. Die Thatfachen in Betreff dieses sonderbaren Ereignisses wurden im Jahr 1810 bekannt gemacht, sind aber wahrscheinlich von den Weissten in Berechnung gerathen. Es war daselbst ein Wasserteich, ungefähr drei Meilen lang und eine halbe Meile breit, aus welchem sich ein kleiner Strom ergoß, der nach Süden lief und sich in seinem Lauf mit demjenigen Gewässer vereinte, die sich in den Connecticut River ergießen. Es gab auch einen anderen kleinen Strom, der ein wenig gegen Westen und Westen von diesem Wasserteich entsprang, dessen Gewässer nördlich in den Barton River fielen und zuletzt den Weg durch den Laß Nemphremagoz in den Lorenzstrom fanden. An diesem kleinen Fluß stand eine Mühle, und nachdem der Eigentümer derselben die Beschaffenheit des Grundes von demjenigen Landstrich, der am nördlichen Ende jenes Wasserteichs und zwischen seiner Mühle lag, genau untersucht und aufgefunden hatte, daß nur wenige Hindernisse der Lauf zu leiten, so führte der Besitzer des Teichs nach jener Richtung zu leiten, so führte er den Gedanken, den Lauf dieses Wasserteichs nach Norden zu lenken, um seiner Mühle eine stärkere Wassergewalt zu geben. Demgemäß verfügte er sich am den 1ten July mit noch einer Anzahl anderer Leute an Ort und Stelle, wo sie anfangen einen Abzugskanal zu graben. Sie fanden, daß wenig Zoll unter der Oberfläche nicht als Teichboden war, und in dem Augenblick als das Wasser anfangen zu fließen, wurden die Augenblicke auf dieser Richtung, vertieft sich in äußerst kurzer Zeit zu einem breiten Kanal, und die ganze Wassermasse des Teichs schien sehr bald nach jenem Punkte hin zu ziehen—die Ufer des neuen Stroms stürzten zusammen u. wurden von der Fluth fortgerissen, so daß die versammelten Leute kaum im Stande waren mit dem Leben davon zu kommen. Der Eigentümer der Mühle sah alsbald ein, es möchte mehr Wasser kommen als ihm lieb war, und legte seine Mühle dürste in Gefahr sein; deswegen legte er sich weislich in die schnellste Bewegung um dem Wasser zuvor zu kommen, und kam noch gerade zu rechter Zeit an, um seine Frau von der Gefahr zu benachrichtigen und ihre behüchlich zu seyn, sich aus der Mühle zu retten, welche sie während der Abwesenheit ihres Mannes in Aufsicht gehabt hatte. So wie die Wasserfluth sich vorwärts bewegte, riß sie alles mit sich fort, was ihr im Wege stand—Bäume, Erde und Felsen; an den engen Stellen im Thal stieg die sich fortbewegende Masse öfters fünfzig bis sechzig Fuß hoch, und wo dann der Raum wieder breiter wurde, dehnte sie sich aus und hinterließ ungeheure Massen von Bäumen und Erde, die nach Verlauf von neun und zwanzig Jahren noch sichtbar sind. Der Besitzer, der nicht wußte was geschehen war, konnte kaum seinen Augen trauen, weil das Wasser, welches die wege-

gende Ursache war, gar nicht zum Vorschein kam. Er sah, wie Bäume von allen Größen, und alle andere Substanzen, die sich nur aufhäufen konnten, vorwärts rollten rauschend und frachend die umherliegenden Anhöhen erschütterten; und ihren Lauf mit vollständiger Zerflörung bezeichneten—Wald und Morast verschwand zu gleicher Zeit, die Hügel wurden eben gemacht und die Thäler erhöht. Auf diese Weise gieng es etliche zwanzig Meilen fort, die ganze Strecke bis nach dem Laß Nemphremagoz, wo die ungeheure Masse keinen Widerstand fand und nach und nach sich mit den ruhigen Gewässern des Sees vermischte, nachdem sie auf jedem Schritte die dauerndsten Denkmäler ihrer Gewalt zurückgelassen hatte.

Die Breite, welche diese Wasserfluth einnahm, betrug von sechs oder acht Ruthen bis zu einer halben Meile. Als die fürchtbare Masse die Mühle erreichte, zu deren Besten, dieses „Ausschneiden der Gewässer“ war unternommen worden, wurde dieselbe in tausend Stücke zerrissen und so gänzlich vernichtet, daß keine Spur davon mehr gefunden werden konnte. Nur hie u. da blieb ein einzelner Baum übrig, um zu zeigen, daß einst ein Wald dort gewesen war. In einem derselben fand man einen Fisch 20 Fuß vom Grund, zu den außerordentlichen und beinahe ungläublichen Beweisen von der Gewalt dieser Erde und Wasserfluth gehört die Thatfache, daß ein Felsen eine halbe Meile Wegs von derselben fortgerissen wurde, dessen geschicktes Gewicht fünfzig Tonnern betrug!

Der Wasserteich lag zwischen den Bergen und nahm den ganzen Zwischenraum ein; nachdem das Wasser abgelaufen war, fand es sich, daß es eine Tiefe von 70 Fuß gehabt hatte. Durch das ehemalige Bett dieses Teichs, die ganze Strecke von drei Meilen, läuft jetzt eine Straße, die nach Montpelier führt, und ein blühendes Städtchen, Glover genannt, steht auf der Stelle, wo dieser „Kanaway Pond“ war. Man könnte fragen, was aus den Einwohnern geworden sey die auf dem Landstrich gewohnt haben, über welchen diese zerstörende Fluth dahinraufte. Die Antwort ist, daß sich vor neun und zwanzig Jahren, außer der Mühle die zu dem Ereigniß Anlaß gab, auf dem ganzen Strich kein Gebäude von irgen einer Art befand—es war eine unbewohnte Wüsten. Kanaway Pond wird noch lange ein Gegenstand der Neugierde bleiben, u. die Geschichte von seinem überbetreten Weglaufen wird noch ungeborenen Geschlechtern erzählt werden. [Waterland's-Wächter.

Europäische Nachrichten.

[Aus der New-Yorker Staatszeitung.]

Paris, 14. Oct. Diesen Morgen um 10 Uhr begaben sich die von 14 Bezirken von Paris abgeordneten Bürger, welche sich in Nationalgardistenform auf dem Place des Leveaux versammelt hatten, in das Haus des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, um Herrn Thiers die Wünsche der zahlreichen Theilnehmer an der großen Manifestation, von der man seit zwei Tagen gesprochen, vorzutragen. Die Schildwache, die vor der Thür des Ministeriums stand, präparirte das Gewehr vor dieser Gesandtschaft, und die Leute vom Hause ließen sie ungehindert bis in die Zimmer gelangen. Sie wurde in die Säle des ersten Stockwerks geführt und daselbst von einem der Beamten des Ministeriums empfangen, der ihr erklärte, daß Hr. Thiers abwesend sei. Hr. Neucourt, Capitän der 8ten Legion, überreichte diesem Beamten folgende Schrift, die dem Herrn Thiers würde vorgelesen werden, wenn er zuhause gewesen wäre, und welche von den Abgeordneten unterzeichnet ist. „Hr. Constatpräsident! Eine unerwartete Zahl Nationalgardien und Bürger sollte zu Ihnen kommen und Ihnen das öffentliche Mißvergnügen bezeugen. Um aber einer Reibung vorzuziehen, die in den Absichten der Staatsgewalt zu liegen schien, und die wir vermeiden wollen, beschloßen wir, daß eine Gesandtschaft von Offizieren, Unteroffizieren und Beurlaubten der Nationalgarde sich zu Ihnen begaben, und zuerst gegen die Ungeschicklichkeit des Tages befehls des Marschall-Commandanten der Nationalgarde Einspruch zu thun, und das Recht behaupten sollte, welches die Bürger haben, ihre Meinung über die Interessen des Vaterlandes auszusprechen. Folgendes ist die unsrige und die der Bürger, deren Organe wir sind. Die Nationalgarde ist durch die Ausländer beschimpft worden, die Ehre Frankreichs ist beleidigt, seine Revolution bedroht. Bei diesen bedenklichen Umständen kommen wir, um Ihnen zu erklären, daß das Betragen der Regierung unsere Besorgnisse erregt, und allen Gefühlen zuwider ist, die uns als Franzosen befehlen. Eine nationale Regierung würde auf der Stelle an die Thatkraft des Volkes einen Ruf ablassen, alle Schranken und beweglichen Bürgergarden wieder organisiren, sie bewaffnen und geüben: sie würde unter denselben wieder Artilleriecorps gebildet haben, und hätte sie unsern Feinden die ganze Armee, auf eine anschauliche

Weise gestügt, entgegenzusetzen können. Wir wollen Ihnen ferner sagen, daß nicht die Hauptstadt, sondern unsere Grenzen am Rhein u. an den Alpen besetzt werden sollten. Die Festungswerke von Paris werden nicht sowohl gegen die heilige Allianz, als vielmehr gegen die Freiheit aufgeführt, und sie sind gegenwärtig in den Augen Aller nur ein Mittel, die öffentliche Meinung zu täuschen, ihre Wachsamkeit einzuschläfern, ihre Aufmerksamkeit von den großen Ereignissen, die an der Hand zu sein, abzulenken, und so alle Freiheit der Staatsbürger zu bedecken. Wenn ein neuer feindlicher Einfall uns bedroht, wenn der Verrath die Ausländer wieder vor unsere Mauern führt, so würde wohl das Volk selbst, nachdem es die Verräther fortgejagt hätte, Bertheidigungsmittel gegen den Feind zu bereiten und zwischen Paris und unsern Armeen sein Obach zu graben wissen. Die fremden Mächte verdoppeln ihre Streikkräfte, beschleunigen ihre Operationen; so viele Anstrengungen, das sagen wir noch ein Mal, haben keinen andern Zweck, als unsrer Revolution niederzuschlagen. Sie werden sie aufrecht stehend vor sich finden, und die Männer, die ihren Schwung würden zu lähmen suchen, könnten sich nur eine furchtbare Verantwortlichkeit aufladen.“ Als die Gesandtschaft wieder aus dem Hause des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten herauskam, gesteuert sie sich, und die Menge, welche sie in die Nähe angeleitet hatte, thaten das nämliche, ohne das die geringste Aufregung die Würde dieser Demonstration vermindert hätte.

Paris, 15. Oct. Die republikanischen Gesellschafter sind wieder sehr geschäftig durch ganz Frankreich zu organisiren, und es ist kein Zweifel, daß die Kriegspartei in den Provinzen von Paris aus ihre Insurrektionen erhebt. Die schnell auf einander gefolgten Scenen in Lyon, die Manifestation in Metz, die überall gesungene Marschälle deuten auf ein gemeinschaftliches System der Aufregung. In Metz ist ein Theil der Nationalgarde radical, überhaupt die Stadt als Gedrängnis und Waffenplatz besonders kriegerisch. Die ganze Stadt ist so zu sagen eine große Cafeteria, denn außer der sehr starken Infanterie, Cavallerie und Artillerie in Garnison befindet sich daselbst eine Artillerieschule, deren Geist sich dem der polynesischen nähert. Was der Adresse der Major Nationalgarde einen besonderen Stempel aufdrückt, ist, daß der Bürgermeister sie zur Hülfe und selbst der commandirende General der dortigen Militärdivision, Campariol, sich angeschlossen, und die Requisition in Generalform auf die Präfektur begleitet. Daß ein solches Benehmen gegen alle Disziplin ist, ward bereits im Ministerrath anerkannt, aber man wagt nicht, einen so populären Schritt zu rügen, wie man auch Bedenken trägt, die alte Garde zu willfahren, der die Pariser Nationalgarde, die mit seinem Tagebesehl so kriegerisch verfahren sind, vor ein Kriegsgesicht laden will. An der Spitze der Nationalgarde von Metz steht ein Oberst, der Opposition angehört. Schon als der König 1831 eine Reise nach Metz machte, wurde ihm von den Nationalgardien kriegerische Wünsche dargebracht. Jetzt ist nirgends mehr die alte Kraft des Wiederstandes. Aus einer andern Gegend, von der man sonst nicht viel vernimmt, nämlich dem Departement der Goldküste, ist kürzlich ebenfalls eine Demonstration gefolgt. Man kann daraus auf den Geist schließen, der jetzt in Frankreich immer mehr rege wird. Die dortigen Weinbergbesitzer hatten vor einigen Monaten die Regierung in einer Pittschrift um Verminderung der Abgaben gebeten. Diese Pittschrift war von allen reichen Weinbauern, deren viele Millionen sind, unterzeichnet. Jetzt haben sie kürzlich eine Versammlung gehabt, und sich indessamt mit der Erklärung an die Regierung gewendet, „wie möge ihre Eingabe als nicht erhalten betrachtet, da in einem Augenblicke, wo Frankreich sich wasser, und alle Hilfsmittel nöthig haben, sie für Pflicht hielten, fortzusetzen die schwere lastende Abgaben zu bezahlen. Unglückliche Folgen hat übrigens der ungenüßige Zustand herbei.“

Paris, 16. Oct. Der Wäcker Marius Esmein hat Darnes wurde am 16. vor dem Generalprocurator zum zweitenmal verurtheilt, u. angetreten diesmal bestimmter und mit weniger Ermäßigung auf alle an ihn gerichteten Fragen. Während er am Tage zuvor erklärte, seine Profession sei die eines Conspirateurs, Exterminator des tyranen, geschand er diesmal, daß er Beduier (frotteur) sei; früher war Darnes als ein von feinstem Phlogosomen, in der ein hoher, grüner Ausbruch lag. Seine eingedrückte Stirne gibt seinen Zügen einen besonders gemeinen, wilden, Kuckuck. Seine Haare sind gelblich blond und dünn; er trägt einen Bart in spitzer Form. Darnes war im Augenblick seiner Verhaftung mit einem langen Ueberlock bekleidet, unter welchem er seinen Carabiner verbarg. Er hatte einen Eckel mit mehreren schmerzhaften Pflänen. Als man ihn fragte, zu welchem Zweck er die Waffen bei sich geführt, antwortete Darnes: „Ich haben sie zu meiner Ver-

theidigung.“ Glücklicherweise hatte ihn die Explosion und die Verwundung so sehr betäubt, daß er an seinen Widerstand denken konnte. Sein Carabiner war mit 5 Kugeln und acht Pfeilen geladen; dies erklärt das Springen des Laufes und die kreisförmige Richtung, welche die Ladung genommen; diesem Umstand verband man wahrschijnlijk die Detonation des Pulvers, der Pulver und der Prinzessin Melade. Einer der Kameraden, Namens Grand, wurde am rechten Bein und einem dritten Nationalgardien der Eckel, Herr Vertolactio, durch einen Schuß an der Hand leicht verwundet. Die rechte Seite des Darnes war von sechs Kugeln getroffen. Eine Hand des Meisters ward zerschmettert. Die rechte Hand und Armit, welche betreten worden, erklärten eine Amputation für notwendig und nahmen Darnes am 16. Morgens drei Finger ab. Beim ersten Verwundung zeigte sich Darnes seine Reue anzugucken, später geistlich er, daß er aus dem Paradies Nr. 41 lagere. Diese Wohnung bestand in einem kleinen Cabinet in welchem man ein Menge von Darnes' Hand geschriebener Papiere fand. Es waren circa fünfzig Copien revolutionärer Pamphlete u. Proclamationen; man bemerkte unter andern die Abschrift einer Rede zur Verurteilung der Proclamationen 1. Bonaparte. Auf der linken Seite fand man viele Notizen über die verdamnten Republikaner des Alterthums. Frey-Darnes sein Attentat während gen, war er in den Laden eines Weinhandlers getreten und hatte ein Glas Wein zu sich genommen. Gleich als bald nach dem Verbrechen nach langer Weile er jugend den Weg zur Verführung seiner That aufgewacht. Darnes zeigt nicht die mindeste Reue; er sagte zu dem Polizeicommissar, er thue ihm nur Leid, daß sein Vorhaben mißlungen sei.

[Lsa] Carlburg, Dienstag Morgen, 18. Oct. Man kündigt an, daß ein Lager von 16,000 Mann unter den Mauern Straßburgs errichtet wird. Das Geniescorp hat schon Befehl erhalten, die Paraden zu erbauen, die für die Wohnungen der Truppen dienen sollen.

London, 16. Sept. Der hiesige Stand auf der königlichen Werke zu Wapping beschäftigt hier alle Gemüther. Man rechnet den Verlust, welchen die Nation durch dieses Unglück erlitten, auf 4 bis 500,000 Pf. St.; kein Abgang der letzten Nachricht brannte noch ein Haufe diesen mit großer Wuth, und man suchte sich gegen die weitere Verbreitung der Flammen noch nicht zu wehren. Für England, mit seinen ungeheuren Hilfsmitteln, ist dies nicht frei von einer sehr großen Bedeutung; sollte jedoch Frankreich gegen alle Vernunft und Billigkeit eines baldigen Krieges aufzwingen, so könnte der Verlust für den Augenblick empfindlich werden. Das Schlimmste ist, daß man Grund zu haben glaubt, eine vollständige Preisstiftung zu verurtheilen, da wie man berichtet, seit 14 Tagen in einem jurei von den Klammern ergriffenen Schiff nicht gearbeitet worden, und das Feuer zu gleicher Zeit an beiden Enden heroverbreitete. Wäre dieses der Fall und man würde dem Thäter nicht auf die Spur zu kommen, so könnte es wohl noch ein größeres Unglück bevorstehen. Die Klammern dauern indessen in allen Königlichkeiten mit uns unterbrochener Thätigkeit fort, ungeachtet keine Woche wo nicht ein oder das andere Fahrzeug flott wird und hinaus mit Truppen an Verb in aller Eile nach dem Mittel-ländischen Meer abgefertigt, wo wir bald die größte Flotte haben werden, die wir seit vielen Jahren beisammen gehabt. Auch hat es viel weniger Schwerezeit mit der Penannan als die Tonjournalen ihre Leser glauben machen mögen. So lange die Admiralität sich weigert, andere als erste Reute einzunehmen und von diesen nur die besten und kräftigsten wählen läßt, kann es doch nicht so ganz damit sein. Und kommt es gar zum Krieg, dann stehen die Meerbegleiter (welche sich in Friedenszeiten nicht geben darf) und im Nothfall das Schiff zu wehren. Es ist indessen die Verbesserung vieler Contracten, daß in jedem künftigen Seekriege die Kampfkräfte der Admiralität geben müssen; und bei diesen, in welchen wir ein so entsetzliches Uebel befürchten, bedarf es viel weniger Reute als in Seegeschiffen. Dabei scheint eine große Anzahl der Reuten von Irland zu kommen, was in so weit zugeht, daß O'Connell's Drohung, im Fall eines Krieges würden die Inseln als müßige Aufbauer dabei stehen, wenig zu bedeuten hat. In der Politik bleibt es vor wie nach Hülle. Die Minister verhielten sich zwar gegen zu einem geheimen Rath, aber vorsätzlich nur, wie man vernimmt, um die weitere Fortsetzung des Parlements zu verhindern. Selbst von her vor kurzem so häufig beschriebenen Schicksal ist jetzt in den Plätzen kein Rede mehr. Aber desto hefter steht die Uebervogung in den ausländischen Kirchen, daß es in kürzer Zeit können müße. In Ermangelung wichtiger Ereignisse also beschäftigten sich unsere Plätter um so ernstlicher mit den Streichigkeiten, welche der Oberstleutnant Graf v. Carbinan der Reue nach mit den Offizieren seines Regiments hat, nämlich des 14-

gehört Er? ... Emanuel ... peermacher ... irmesser ... folgende Zeugnisse ... Des Morgensterne ...







Gedruckt und...

Band 2.]

Die Stadt Waterloo soll, wie schon ehedem...

Moffats

Die Lebensmedizinen empfehlen sich selbst in Krankheiten...

Die zweite Wirkung der Lebensmedizinen ist, die Nieren...

Moffats Lebens-Pillen und Phönix Bitters.

Die vortheilhafte, unschmerzliche u. erfolgreiche Behandlung...

Entlossen

Von dem Unterschriebenen ein im vollkommenen...

An Pumpenmacher

Der Unterschriebene hat eine vollständige Pumpe...

Rasirmesser

Werden von dem Unterschriebenen auf Bestellung...

Gesundheit ist der wahre Reichtum des Lebens

John Sala's Kräuter-Elisir. Eine unerschöpfliche Arznei...

Leset folgende Zeugnisse

Wir, die Unterschriebenen, Bürger von St. Catharines...

Dem Ehrw. M. Mear, Pastor der römisch-katholischen...

Dem Kirchenrath Herrn George Schickel, von der...

Der Unterschriebene bekennt sich hiermit zur...

Bedingungen des Morgensterns

- 1. Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung...

Folgende Herren

haben die Güte die Agenten für den 'Morgenstern'...

Bieh entlossen!

Entlossen von dem Unterschriebenen ein im vollkommenen...

Wer ist der Eigner?

Ein fremder Stier, anderthalb Jahre alt, hält sich...

Entlossen.

Vor ungefähr zwei Monaten entließ dem Unterschriebenen...

Hurrah—Jäger!

Chicot mit euren Knechtchen... Schieß mit euren Knechtchen...

Anzeige.

Der Unterschriebene nimmt sich die Freiheit, seinen...

Es wird verlangt

Von dem Unterschriebenen begehrt auf der Schneiders...

Eine Plantage

Zu verkaufen oder zu verpachten, Gelegen auf...

Entlossen.

Der uncahrer drei Monaten entließ dem Unterschriebenen...

H B E Bücher

find in dieser Druckerei zu haben, zu 25 Cents das Stück.

Schreibpapier.

Prines feinstes Schreib-Papier zu 25 Cents das Buch...

Deutsche und Englische Drucker-Arbeit.

wird in dieser Druckerei schon und sauber verfertigt.

JOB-PRINTING ENGLISH & GERMAN.

To the free & independent Electors of the West Riding of the County of Walton.

GENTLEMEN.—The time being at hand when you will be called upon...

Posessed of a considerable stake in the Province, acquired by twenty year's exertion...

Of my political opinions, it is hardly necessary for me to speak to you.

I have never once swerved from a straight forward and consistent advocacy and support of liberal principles.

My only motive in thus quitting a retirement more congenial to my age & habits, and entering the lists as a candidate...

I shall never cling to party for merely party and factious purposes; but whenever banded together for the assertion of some sacred right...

While the Executive is disposed to act with us, and for our good, we should be ready to act with and support the Administration...

I come before you, gentlemen, as a Reformer, in the widest and only true sense of the term.

The limits of an address do not admit of a complete exposition of the course I intend to pursue...

In line, gentlemen, should your influence and voice place me at the head of the poll, I shall use the confidence you repose in me to advance to the utmost of my ability...

JOHN A. WILKES. Brantford, Oct. 7, 1840.

Erwähler der westlichen Abtheilung von Walton County.

Da die Zeit herbeigekommen ist, das Ihr zum ersten Mal als eine besondere Wahlbürgerchaft berufen...

Zum Fest von beträchtlichem Eigenthum in dieser Provinz, welches ich als Freiwähler...

Von meinen politischen Meinungen wird es kaum nöthig sein, etwas zu sagen. Sie werden nicht nach Zeitbedürfnis angenommen...

Die Beschränkung

Mein einziger Beweggrund warum ich so meine meinem Alter und Gesundheitszustand...

Ich werde nie der Partei anhängen, bloß für Partey- und persönlichen Zweck; wann aber zusammen verbunden zur Behauptung irgend eines gerechten Rechts...

So lange die Regierung geneigt ist mit uns zu gehen für unser Recht, sollten wir bereit sein...

Ich komme vor Euch, Mitbürger, als ein Verbesserer (Reformer) in dem weitesten und allein wahren Sinne des Wortes...

Die Grenzen einer Rede erlauben mir keine vollständige Darstellung des 'Cours' welchen ich über...

Ich bin, Landleute, sollte euer Einfluß und eure Stimme mich an die Spitze der Wahlliste stellen...

JOHN A. WILKES. Brantford, Oct. 7, 1840.

JOB-PRINTING ENGLISH & GERMAN.

Neatly and expeditiously executed at this Office.